SCHWARZWALD UND BAAR

NR. 110 | DNE
MITTWOCH, 14. MAI 2025

www.suedkurier.de/schwarzwald-baar

SÜDKURIER

ANZEIGE

Night-Club „Klein Paris“
seit 45 Jahren in Schramberg
POLETÄNZERINNEN GESUCHT
Mo - Do: 22 - 6 Uhr, Fr + Sa: 22 - 8 Uhr
Tel. Nr.: 07422/54276
Auf Ihren Besuch freut sich
Helmut Bergthal & Team

Nachrichten

Mann schwer verletzt in umgekipptem Laster

Aldingen Bei einem Arbeitsunfall auf dem Gelände einer Bauschuttdeponie im Kreis Tuttlingen hat sich ein 63-jähriger Lastwagenfahrer am Montagnachmittag schwere Verletzungen zugezogen. Das berichtet die Polizei. Der Mann rangierte demnach gegen 14 Uhr seinen voll beladenen Sattelzug rückwärts auf abschüssigem, unbefestigtem Gelände. „Beim Versuch, die Kippvorrichtung vollständig auszufahren, um den Bauschutt abzuladen, geriet das Gespann ins Wanken. In der Folge kippte der komplette Sattelzug mitsamt Zugmaschine und Mulde auf die linke Seite“, so die Polizei. Der Fahrer wurde im Führerhaus eingeklemmt und musste von der Feuerwehr befreit werden. Ein Rettungshubschrauber brachte ihn in ein Klinikum. Der Schaden am Laster liegt bei rund 50.000 Euro. (pm/jdr)

Einbrecher plündern und verwüsten Wohnung

VS-Schwenningen Unbekannte Einbrecher sind im Zeitraum von Samstag, 26. April, bis Samstag, 10. Mai, in eine Wohnung an der Villinger Straße eingebrochen. Während sich die Eigentümerin im Urlaub befand, verschafften sich die Täter auf bislang unbekanntem Wege Zutritt in die Wohnung und nahmen Gegenstände im Wert eines hohen vierstelligen Betrags mit, berichtet die Polizei. Anschließend flüchteten sie aus der verwüsteten Wohnung mit der Beute. Die Polizei bittet um Zeugenhinweise. (pm/jdr)

Handfester Streit direkt vor dem Polizeirevier

Oberndorf Mehrere Menschen haben sich am Montag eine handfeste Auseinandersetzung direkt vor dem Polizeirevier geliefert. Zuvor waren zwei Männer im Alter zwischen 49 und 55 Jahren in einem Restaurant in Handgreiflichkeiten geraten, so die Polizei. Gegen 21.30 Uhr versammelten sich dann mehrere Angehörige der beiden Männer vor dem Polizeirevier und gingen sich auch gegenseitig an. „Zur Beruhigung der Situation musste ein 29-jähriger Mann durch Polizeibeamte zu Boden gebracht und in Gewahrsam genommen werden. Zwei weitere Beteiligte traten währenddessen gegen den fixierten Mann und verfehlten dabei einen Polizeibeamten nur knapp“, so der Bericht. Mehreren Beteiligten drohen Strafverfahren. (pm/jdr)

Erziehermangel sorgt für Kreativität

- In vielen Kitas im Kreis ist die Situation dramatisch
- Zahlreiche Fachkräfte fehlen an den Einrichtungen
- Jetzt neue Modelle für Berufsstarter und Umsteiger

VON TATJANA BURGER

Schwarzwald-Baar In der Kita werden Betreuungszeiten gekürzt. Zusatz-Angebote müssen gestrichen werden, Gruppen werden zusammengelegt. Der Grund für solche oftmals ärgerlichen Entwicklungen ist in fast allen Fällen der grassierende Erziehermangel. Doch was wird gegen diese Entwicklung an der Stelle getan, an der alles beginnt – bei der Ausbildung der jungen Erzieherinnen und Erzieher?

An der Albert-Schweitzer-Schule in Villingen nimmt seit langem so manche Erzieher-Laufbahn ihren Anfang. Dass sich der Mangel an Fachkräften seit Jahren verschärft, verfolgt man auch hier – doch daran, dass zu wenig Interesse an der Ausbildung besteht, liege dies nicht, sagt Claudia Schneider, Leiterin des Fachbereichs. 90 Frauen und Männer pro Jahrgang besuchen die Schule in Trägerschaft des Schwarzwald-Baar-Kreises, die Klassen sind voll. „Der Bedarf ist einfach noch höher“, weiß Claudia Schneider. Und, so glaubt sie, er werde sich bald noch weiter verschärfen. Den Grund dafür sieht sie im Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in Grundschulen, der ab dem Jahr 2027 greift. „Die Krippensituation ist zum großen Teil wieder ganz gut, aber da kommt ein neuer, großer Bedarf auf uns zu“, sagt Schneider.

Die Bildungsstätte hat auf diese Zukunftsaussichten reagiert: Ab dem kommenden Schuljahr wird es nach Auskunft von Schulleiter Alexander Weinbeer die neue Ausbildung Direkteinstieg Kita an der Albert-Schweitzer-Schule geben – bislang einmalig im Landkreis. „Das ist sozusagen der ehemalige Kinderpfleger in Kurzform“, erklärt Weinbeer. Die Resonanz sei schon sehr gut, die künftige Klasse mit 30 Leuten voll. Der neue Schulzweig richtet sich an Menschen, die bereits im Berufsleben stehen und umsatteln wollen. Das dauert 23 Monate – und bietet eine Besonderheit. Weil sie von der Agentur für Arbeit gefördert wird, erhalten die Teilnehmer fast 3000 Euro brutto im Monat, so Weinbeer. Schon nach einem Jahr gibt es das Zertifikat Schulkindbetreuer – wer möchte, kann binnen eines halben Jahres den Erzieherabschluss dranhängen. „Das ist ein richtig guter Schritt von der Landesregierung, hier wurde der Mangel wirklich erkannt“, so der Schulleiter.

Dass der Wettbewerb um die jungen Menschen groß, die Konkurrenz anderer Berufszweige stark ist, wissen aber auch Alexander Weinbeer und Claudia Schneider. Sie unternehmen so einiges, um trotzdem punkten zu können. „Wir müssen Werbung machen, natürlich hat man immer wieder Sorge, dass man nicht genügend Leute bekommt“, so der Schulleiter. Unter anderem wurde gerade ein neuer Imagefilm in 360-Grad-Technik produziert. An der Albert-Schweitzer-Schule ist die Ausbildung entweder rein schulisch oder im Wechsel zwischen Kita und Schule möglich.

Zwei, die sich längst für ein Berufsleben als Erzieherinnen entschieden haben, sind Chilali Dubois und Maria Berta. Die beiden sind inzwischen im zweiten Jahr und besuchen zusammen mit 120 jungen Frauen und Männern die Königsfelder Zinzendorfschulen. An der Privatschule, für die pro Monat 185 Euro Schulgeld fällig werden, führt der Weg zum Traumberuf über eine schulische Vollzeit-Ausbildung, begleitet von mehreren Praktika. Bis zu fünf Bereiche, auch im Ausland, können die jungen Menschen ausprobieren. Nach dem Abschluss haben sie die Möglichkeit, direkt weiter zu studieren.

Auch Sandra Bandholz, Abteilungsleiterin der Fachschulen für Sozialpädagogik und Sozialwesen an den Zinzendorfschulen, sieht die Gründe für den Erziehermangel nicht in mangelndem Interesse an der Ausbildung. Zwar sind derzeit noch nicht alle Plätze fürs kommende Schuljahr voll, doch die Nachfrage sei stets groß. Der Bedarf an Fachkräften sei einfach deutlich gestiegen. „Diese Nachmittagsbetreuung wird ordentlich Fachkräfte saugen“, denkt sie.

„Man hat in diesem Beruf einfach viele Möglichkeiten“, beschreiben unterdessen Chilali Dubois und Maria Berta, warum die Tätigkeit unter ihren Altersgenossen einen guten Ruf besitzt. Die beiden jungen Frauen sind selbst Teil eines Konzepts, mit dem die Zinzendorfschulen ihre Erzieher-Ausbildung noch mehr in den Fokus rücken wollen: Sie sind Ausbildungsbotschafterinnen. Im Klartext: Gemeinsam mit zwei weiteren Schülerinnen werben sie bei jungen Leuten für ihren künftigen Beruf, gehen beispielsweise in Schulen und stellen die Ausbildung vor. „Das spricht die Leute ziemlich an“, erzählt Chilali Dubois. Jüngst, so erinnert sie sich etwa, hat sie einen Vortrag in einer Klasse gehalten. Einige Schüler, die dort dabei waren, traf sie kurz darauf bei einem Infotag wieder – wo diese sich noch näher über das Berufsbild informieren wollten.

Freuen sich auf den neuen Ausbildungsgang an der Albert-Schweitzer-Schule: Abteilungsleiterin Claudia Schneider und Schulleiter Alexander Weinbeer. FOTOS: TATJANA BURGER

Oben: Chilali Dubois (rechts) und Maria Berta absolvieren ihre Erzieherinnen-Ausbildung an den Zinzendorfschulen in Königfeld.

Links: Sandra Bandholz ist Leiterin der Fachschulen für Sozialpädagogik und Sozialwesen. FOTO: ZINZENDORFSCHULEN

Erziehermangel in VS

Auch Villingen-Schwenningen hat mit dem Fachkräftemangel im Bereich der Erzieherinnen zu kämpfen, sagt Stadt-Pressesprecherin Madlen Falke. Vakante Stellen würden umgehend ausgeschrieben, aktuelle seien dies sieben Stellen in den verschiedenen Kitas. Ebenso wurden die Ausbildungskapazitäten erhöht: „Es werden ständig 36 Erzieherinnen, je Ausbildungsjahrgang zwölf, ausgebildet.“ Auch wurde der Quereinstieg ermöglicht: „So bilden wir bei Vorliegen einer abgeschlossenen Ausbildung in einem anderen Beruf über den ‚Direkteinstieg Kita’ auch Erzieherinnen mit einer verkürzten Ausbildungszeit aus.“ Die Stadt werde sich am Erprobungsparagraphen beteiligen, um innovative Betreuungskonzepte voranzutreiben. Das Haupt- und Personalamt erarbeite aktuell ein Konzept zur 1-Klick-Bewerbung für pädagogische Fachkräfte.

Das Amtsgericht hat im Fall von zwei vernachlässigten Kindern Recht gesprochen. Beide sind nun in einer Pflegefamilie untergebracht. FOTO: DOMINIK ZAHORKA

Überforderte Eltern vor Gericht

Paar aus dem Kreis wegen Vernachlässigung ihrer behinderten Kinder angeklagt. Beide nun in einer Pflegefamilie untergebracht

VON DOMINIK ZAHORKA

Schwarzwald-Baar Ein Fall von Misshandlung von noch jungen Kindern wurde am Amtsgericht Villingen verhandelt. Die Staatsanwaltschaft warf den beiden Angeklagten – einem jungen Ehepaar aus einer Kreisgemeinde – vor, ihre beiden zwei und zehn Jahre alten Kinder massiv vernachlässigt zu haben. Die Mädchen, die von Geburt an stark beeinträchtigt sind, wurden im Juli 2024 vom Jugendamt in einem katastrophalen Zustand im Elternhaus vorgefunden.

Geistig und motorisch seien beide Kinder stark eingeschränkt und durch mangelnde Hygiene hätten sich zahlreiche Entzündungen an der Haut gebildet. Beide Kinder seien kaum fähig zu sprechen und hätten auch Probleme, selbstständig auf die Toilette zu gehen. Das Jugendamt habe die beiden daraufhin in die Obhut einer Pflegefamilie gegeben. Gegen den Vater der beiden Kinder, der starke Aggressionsprobleme habe, lag außerdem ein Strafbefehl wegen Fahrens ohne Führerschein und unter Betäubungsmitteleinfluss sowie Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte mit Beleidigung vor. Da der Mann kurz vor Verhandlungsbeginn über ein starkes Stechen in der Brust klagte, wurde er von einem Notarzt abgeholt. Seine Frau durfte ihn ins Krankenhaus begleiten.

Die Verhandlung wurde daraufhin ohne die beiden Angeklagten geführt, wobei Richter Christian Bäumler zu Beginn festhielt, dass von einer böswilligen Vernachlässigung der Kinder nicht auszugehen sei. Vielmehr habe man es mit einer hoffnungslosen Überforderung der Eltern zu tun. Staatsanwaltschaft und Verteidigung schlossen sich dieser Sichtweise an.

Die anwesenden Zeugen wurden entlassen, ohne gehört zu werden, und man einigte sich auf eine Bewährungsstrafe von acht Monaten mit der Auflage eines Anti-Aggressionstrainings für den Mann und einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen zu je fünf Euro für die Frau. Da nicht davon auszugehen sei, dass die Kinder zu ihren leiblichen Eltern zurückkehren werden, wurde der Fall damit geschlossen.